

Ukraine-
Kompetenz
im Dialog

ukraine calling

Projekte

2016 /

2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Ukraine Calling unterstützen wir transsektoral Projektideen, die zu langfristigen Kooperationen unterschiedlichster Organisationen mit der Ukraine führen sollen. Ich freue mich daher sehr, Ihnen in dieser Broschüre 15 außerordentlich interessante und vielversprechende Projekte vorzustellen, die alle im Verlauf dieses Jahres im Rahmen von Ukraine Calling entstanden sind und weiterentwickelt wurden.

Die Europa-Universität Viadrina fördert schon seit vielen Jahren die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ukrainerelevanten Themen. Durch Austausch- und Stipendienprogramme, die Sommerschule Viadrinicum, Exkursionen, den Master-Studiengang „Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas“ sowie zahlreiche Lehrveranstaltungen und wissenschaftliche Konferenzen ist das Thema Ukraine inzwischen fest an unserer Universität verankert.

Was bisher allerdings fehlte, war ein Angebot für Personen, die sich nicht nur in wissenschaftlicher, sondern vor allem in praktischer Hinsicht mit der Ukraine befassen wollen. Genau diese Lücke füllt Ukraine Calling, denn es schafft durch die systematische Kombination aus wissenschaftlichen und praktischen Aspekten eine ideale Plattform für nachhaltige und intensive Projektarbeit.

Umso mehr freue ich mich daher, dass wir Ukraine Calling in Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung und der Deutschen Assoziation der Ukrainisten ins Leben rufen konnten.

Es ist bemerkenswert zu sehen, wie sich Ukraine Calling innerhalb eines Jahres entwickelt hat und wie die Projekte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer während dieser Zeit immer weiter gereift sind. Mit diesen Projekten, die in ganz unterschiedlichen Bereichen angesiedelt sind und sich an ganz unterschiedliche Zielgruppen richten, können wir gemeinsam einen Beitrag dazu leisten, den Austausch zwischen Deutschland und der Ukraine – und damit das dringend benötigte Wissen über- sowie das Verständnis füreinander – nachhaltig zu stärken.

Ich wünsche Ihnen viele interessante Anregungen bei der Lektüre und würde mich freuen, wenn daraus neue Kontakte und vielleicht sogar neue Partnerschaften entstehen!



Prof. Dr. Alexander Wöll
Präsident der Europa-Universität Viadrina



Prof. Dr. Wöll begrüßt die Gäste von Ukraine Calling, Juni 2016



Teilnehmende im Gespräch mit Prof. Dr. Karl Schlögel beim Eröffnungsvortrag von Ukraine Calling an der Europa-Universität Viadrina, Juni 2016



Projektplanung in Kyïv, September 2016



Zu Besuch bei hromadske.ua, September 2016

Grußwort	3
Projektbeschreibung Ukraine Calling. Ukraine-Kompetenz im Dialog	11
Zivilgesellschaft Eine Menschenrechtsorganisation für alle Minderheiten in der Ukraine Sarah Reinke — GfbV Gesellschaft für bedrohte Völker	14
Zivilgesellschaftliche Perspektiven auf den ukrainisch-russischen Friedensprozess Cécile Druey — swisspeace	18
Frauen, selbstverständlich! Stephanie Dahn — Die Beginen e.V.	22
Kultur Artists in Residence: Künftler austausch Andrea Lamest — Stadt Schwandorf, Oberpfälzer Künstlerhaus	26
„1917“ — Ein deutsch-ukrainisches Theater-Projekt Regina Zigahl — Schauspiel Stuttgart	30

Medien

- MediaLab Donbass** 34
Elena Jerzdeva, Jutta Sommerbauer —
Europäische Medien Initiative e.V.

Bildung

- Jugend in der Ukraine** 39
Anna Łysiak — DPJW |
Deutsch-Polnisches Jugendwerk

- Geschichtslehrer-Workshop
zu Nürnberg 1933-49** 43
Andrej Novak —
Dekabristen e.V.

- Zentrum für Erinnerung und Bildung** 48
Matthias André Richter —
Jüdische Gemeinde Düsseldorf,
Studyon

Politik

- Bekämpfung von Korruption
im Bildungssektor** 53
Sarah Charlotte Henkel —
Europäisches Parlament
(Referentin von Rebecca Harms)

Verwaltung

- Fachinformationsreisen ukrainischer
Forstexperten nach Deutschland** 57
Helmut Haferland — Landeszentrum
Wald Sachsen-Anhalt

Wirtschaft

- Die ukrainische Wirtschaft
nach dem Maidan — Chancen
für deutsche Unternehmen** 60
Verena Saurenbach — GTAI |
Germany Trade & Invest

- Wirtschaftsjunioren. Aufbau eines
deutsch-ukrainischen Netzwerks** 64
Stefan Kägebein —
Ost-Ausschuss der
Deutschen Wirtschaft

- Produktivitätssteigerung im Feld** 67
Arsen Pogosjan —
CLAAS Global Sales GmbH

- Qualifizierung von schweißtechnischen
Fachkräften in der Ukraine** 70
Hans-Georg Groß — GSI SLV Baltikum OÜ

- Ukraine Calling-Team** 76



Erfahrungsaustausch zwischen Teilnehmenden in Kyiv, September 2016



Seminar in Kyiv, September 2016

Ukraine Calling

Ukraine Calling wendet sich an Verantwortliche in Organisationen aus Zivilgesellschaft, Kultur, Medien, Politik, Verwaltung und Wirtschaft, die Kooperationen oder Projekte mit Bezug zur Ukraine planen und dafür ihre Kenntnisse ausbauen möchten. In Seminaren und Workshops sollen Wissen und Kompetenzen zur Ukraine vermittelt werden. Interdisziplinärer Austausch und transsektorale Vernetzung zwischen deutschen und ukrainischen Akteuren werden ermöglicht und in eigenen Projekten umgesetzt. Ukraine Calling findet 2016 erstmals statt.

Mit Ukraine Calling soll die Situation durch den kontinuierlichen Ausbau der Ukraine-Kenntnisse von Berufstätigen verbessert werden.

Die Kooperationspartner haben sich folgende Ziele gesetzt:

- Förderung der Ukraine-Expertise von Verantwortlichen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Kultur, Medien, Politik, Verwaltung und Wirtschaft
- Stärkung der Berücksichtigung ukrainischer Themen in den jeweiligen Arbeitsbereichen der Seminarteilnehmer und Förderung von Projekten mit Bezug zur Ukraine
- Entwicklung von institutionellen Partnerschaften zwischen deutschen Teilnehmern und ukrainischen Partnern

- Vernetzung der deutschen Teilnehmer untereinander und Ausbau eines organisationsübergreifenden Dialogs mit Bezug zur Ukraine

Das Projekt findet in drei Phasen statt:

In der ersten Phase liegt der Schwerpunkt auf Wissenserwerb und Erfahrungsaustausch. Dazu eignen sich die Teilnehmer im Selbststudium mithilfe eines Readers erste Grundkenntnisse an. Während eines Seminars an der Europa-Universität Viadrina tauschen Sie sich mit den anderen Teilnehmern dazu aus und erhalten vertiefenden Einblick durch ausgewiesene Experten. Anschließend werden Kooperationsmöglichkeiten aufgezeigt und Projektideen weiterentwickelt.

In der zweiten Phase werden ausgehend von einer Exkursion nach Kyiv entstandene Fragen im Dialog mit Experten vor Ort vertieft und mögliche ukrainische Projektpartner vermittelt. Dabei können die Teilnehmer entstandene Projektideen im Austausch konkretisieren und in der Folge gewonnene Kooperationen intensivieren.

Die dritte Phase ist konkreten Anwendungsmöglichkeiten und der Umsetzung von Folgeprojekten gewidmet. Dazu werden während der Berliner Gespräche praxisorientierte Kenntnisse im Bereich von binationalen Projekten vermittelt. Die Teilnehmer werden im Anschluss bei der Realisierung ihrer Projektideen von Ukraine Calling begleitet.



Im Gespräch mit Serhii Leshchenko, Kyiv, September 2016



Runder Tisch „Bildung und Kultur“ in der deutschen Botschaft, Kyiv, September 2016

Eine Menschenrechtsorganisation für alle Minderheiten der Ukraine



Das Projekt In der Ukraine leben viele ethnische und religiöse Minderheiten: u.a. Huzulen, Lemken, Gagausen, Karaimen, Krimtataren, Roma, Bulgaren, Ungarn, Rumänen, Russen, Weißrussen, Juden und Deutsche. Obwohl die Ukraine alle zentralen internationalen Konventionen zum Schutz und zu den Rechten von Minderheiten ratifiziert hat, sind sie längst nicht für jede Gruppe angemessen umgesetzt. Gerade in den vergangenen beiden Jahren wurde das Thema Minderheiten in der Ukraine stark politisiert, die Minderheiten selbst manipuliert, gegeneinander ausge-

spielt. Hier setzt das Projekt „Eine Menschenrechtsorganisation für alle Minderheiten der Ukraine“ an. Es ermöglicht erstmals eine Vereinigung der Minderheiten, um gemeinsam aufzutreten, national und international Lobbyarbeit zu betreiben, Kontakte zu den westeuropäischen Minderheiten zu pflegen und die Erfahrung sowie das Netzwerk der GfBV international dafür zu nutzen.

Ziel Aufbau einer Menschenrechtsorganisation für alle Minderheiten der Ukraine als „Gesellschaft für bedrohte Völker-Ukraine“

Aufgaben

- Kooperation zwischen den Minderheiten der Ukraine stärken
- Monitoring der Umsetzung der Rechte der Minderheiten
- Regelmäßige Veröffentlichungen, verlässlicher Informationsfluss
- Lobbying national und international für die Rechte der Minderheiten
- Brücken bauen zwischen Minderheiten der Ukraine und in anderen Staaten Europas

Januar 2017

- Treffen einer Delegation von Repräsentanten von Minderheiten der Ukraine im Bundesbüro der Gesellschaft für bedrohte Völker in Göttingen

Frühjahr / Sommer 2017

- Gründungskonferenz der Menschenrechtsorganisation für alle Minderheiten der Ukraine in Kyïv

Ein Infolyer und eine Online-Vorstellung des Projektes wurde auf Deutsch und Ukrainisch erstellt, eine Schwerpunkt- ausgabe der GfbV-Zeitschrift "bedrohte völker" widmet sich den Minderheiten in der Ukraine nach dem Euromaidan. Im März 2017 kommt eine Delegation der Repräsentanten der Minderheiten aus der Ukraine für einen Besuch nach Deutschland. Der Gegenbesuch einer deutschen Delegation auch mit Vertretern der in Deutschland beheimateten Minderheiten ist für Sommer 2017 geplant. Noch vor Jahres- ende 2017 soll eine feste, nachhaltige und verlässliche Form der Zusammenarbeit etabliert werden.

Die Organisation Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) ist eine internationale Menschenrechtsorganisation. Sie setzt sich seit knapp 50 Jahren für verfolgte und bedrohte ethnische, religiöse und sprachliche Minderheiten, Nationalitäten und indigene Völker ein. Sie vertritt die Interessen von bedrohten Minderheiten weltweit bei Politikern, Verbänden und Medien. Die GfbV hat den Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der UN und den mitwirkenden Status beim Europarat inne. Mit Presseerklärungen, unserer Zeitschrift, im Internet und sozialen Netzwerken, mit Ausstellungen, Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen informiert die GfbV die Öffentlichkeit über die Verfolgung und Vernichtung von Minderheiten. Sie übt Druck auf politisch

Verantwortliche aus, publiziert Menschenrechtsreporte, vermittelt Experten und erbittet Hilfe für Notleidende. So gelingt es der GfbV immer wieder zu verhindern, dass Kriegsverbrechen verschwiegen und Menschenrechts- verletzungen verharmlost werden.

Sarah Reinke hat osteuropäische Geschichte, Slavistik und Amerikanistik sowie Supervision und Organisations- beratung studiert und ist seit über 15 Jahren bei der internationalen Menschenrechtsorganisation Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) tätig. Seit 2008 ist sie zudem Leiterin des Berliner Hauptstadtbüros der GfbV.



+49 (0) 30 42 80 48 91
berlin@gfbv.de
gfbv.de

Zivilgesellschaftliche Perspektiven auf den ukrainisch-russischen Friedensprozess



Das Projekt Mein Projekt besteht aus einer Studie, die eine Analyse und Diskussion der Minsker Dokumente und deren Perzeption in der ukrainischen und russischen Bevölkerung und in der internationalen Gemeinschaft umfasst. Nach einer ersten Deskstudie durch ein transnationales Forscher-gremium sollen die Ergebnisse mit VertreterInnen der lokalen Zivilgesellschaft diskutiert und gemeinsam zu einer Publikation verarbeitet werden. Diese soll 2017 an einer Serie von Rundtischen in der Ukraine, Russland, Deutschland und der Schweiz vorgestellt werden. Folgeprojekte sind möglich.

Hintergrund Als langjährige Beobachterin von Friedensprozessen im post-sowjetischen Raum interessieren mich die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen, die im September 2014 und Februar 2015 im „Minsker Abkommen“ mündeten. Besonders beschäftigt mich die Wahrnehmung des offiziellen Verhandlungsprozesses in der lokalen und internationalen Öffentlichkeit: Während die Bilanz im Westen eher positiv ausfällt, steht man ihm in Russland und vor allem in der Ukraine sehr kritisch gegenüber.

Die vorgeschlagenen Aktivitäten bauen auf den durch swisspeace zusammen mit Partnern umgesetzten Projekten „Fostering Civil Society Dialogue between Ukraine and Russia“ und „Women Initiatives for Peace in Donbas“ auf. Diese analysieren seit 2014 aus einer bottom-up Perspektive die Folgen des Krieges und denken über zivilgesellschaftliche Ansätze zu deren Behebung nach.

Ansatz Das Projekt soll helfen, den ukrainischen Friedensprozess und seine Perzeption in der Zivilbevölkerung besser zu verstehen und kritisch zu reflektieren. Gemeinsam mit ukrainischen und russischen Partnern, und unterstützt durch die deutsche NGO OWEN möchte ich folgenden Fragen auf den Grund gehen: Wie ist das Bild des Minsker Prozesses in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zustande gekommen? Was ist Propaganda, was entspricht der wirklichen Situation? Welche Informationen sind über welche Kanäle zu wem gelangt? Was hat das für einen Einfluss auf den gesamten Friedensprozess?

Nach einer ersten Deskstudie durch das Forschergremium soll die zivilgesellschaftliche Wahrnehmung des offiziellen Friedensprozesses (Minsker Prozess) mit VertreterInnen der ukrainischen und russischen Zivilgesellschaft im Konfliktgebiet gemeinsam diskutiert werden. Damit soll den Gründen des zivilen Misstrauens gegenüber den offiziellen Verhandlungen auf den Grund gegangen und zu einer stärkeren Verankerung des Friedensprozesses in der Bevölkerung beigetragen werden. Geplant sind weiter eine Publikation und Runtische in Berlin und in der Schweiz, um die Ergebnisse an eine breitere Öffentlichkeit zu bringen.

Die Organisation swisspeace ist ein praxisorientiertes Forschungsinstitut für Konflikt- und Friedensthemen, das gewaltsame Konflikte analysiert und Strategien für ihre friedliche Transformation entwirft. swisspeace arbeitet an einer Verbesserung der Konfliktprävention und Konflikttransformation durch innovative Forschung, die Entwicklung und Anwendung neuer Tools und Methoden, durch die Unterstützung und Beratung von anderen Akteuren der Friedensarbeit, und durch das zur Verfügung-Stellen von Raum für Dialog, Analyse und kritische Reflexion. swisspeace ist ein assoziiertes Institut der Universität Basel und Mitglied der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.

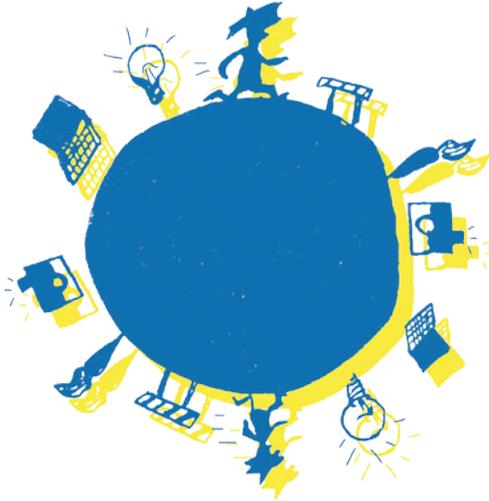
Cécile Druey ist Slavistin und Historikerin (2016, Doktorat am Graduate Institute in Genf, Schweiz). Sie arbeitet seit 2011 bei der Schweizerischen Friedensstiftung swisspeace als Projektkoordinatorin und wissenschaftliche Beraterin für den post-sowjetischen Raum.



+41 (0) 77 441 89 68
cecile.druey@swisspeace.ch
swisspeace.ch



Frauen, selbstverständlich!



Das Projekt Erst über zivilgesellschaftliches Engagement wird gesellschaftliche Teilhabe möglich. Im Rahmen des Projektes werden je eine ukrainische und eine deutsche Frauengruppe untersuchen, welche Bedingungen für gelingendes Engagement erforderlich sind.

Ausgangspunkt sind zwei Hypothesen:

- Gesellschaftliches Engagement wird überwiegend von Frauen getragen

- In der Ukraine spielt ehrenamtliches Engagement eine eher untergeordnete Rolle.

Die Teilnehmerinnen untersuchen den politischen und gesellschaftlichen Rahmen, in dem Engagement möglich ist, und halten ihre Erkenntnisse fotografisch / in Bildern fest. So werden Ressourcen für und Hindernisse von Partizipation sichtbar. Mit diesem Material können beide Gruppen Konzepte erarbeiten, wie Ressourcen zur gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschöpft und Hindernisse überwunden werden können. Die Konzepte werden umgesetzt. Danach untersuchen die Teilnehmenden erneut den politischen und gesellschaftlichen Rahmen. Die erlebten Veränderungen dokumentieren die Wirksamkeit der jeweiligen Projekte.

Ziel des Projektes ist es, eine Reflektion der eigenen Eingebundenheit in gesellschaftliche Prozesse anzustoßen. Die Teilnehmerinnen werden auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse jeweils ein zieladäquates Projekt umsetzen. Im Anschluss an die Projektumsetzung, für die ein Zeitraum von sechs Monaten vorgesehen ist, reflektieren die Teilnehmerinnen erneut den Grad, in dem zivilgesellschaftliche Teilhabe für sie möglich ist.

Die Ergebnisse beider Gruppen und beider Reflexionsphasen stehen den Teilnehmerinnen virtuell zur Verfügung. Während der Reflexion und auch während der Projektumsetzung wird es einen Austausch zwischen den beiden Gruppen geben. Die Ergebnisse / Bilder sollen am Ende des Projektes veröffentlicht werden.

Die Organisation Der Rostocker Frauenkulturverein Die Beginen e.V. ist der einzige Frauenkulturverein in Mecklenburg-Vorpommern. Der Verein fördert ein gleichberechtigtes kulturelles Leben, das den Interessen und den Lebenswirklichkeiten von Frauen gerecht wird. Dazu bieten die Beginen Aktions- und Kommunikationsräume, in denen Frauen sich begegnen können.

Der Verein möchte die realen Lebenssituationen von Frauen bewusst machen und in ihrem gesellschaftlichen Kontext aufzeigen. Frauen können in einem geschützten Raum zu ihrem kulturellen Selbstverständnis finden. Ziel der Zusammenarbeit ist es, gemeinsam für Chancengleichheit, Emanzipation und Autonomie einzustehen.

Stephanie Dahn koordiniert die Partnerschaft für Demokratie in der Hansestadt Rostock, die im Rahmen des Bundesprogrammes vom BMFSFJ „Demokratie leben!“ 2015 eingerichtet wurde. Gleichzeitig arbeitet sie als Beraterin, Moderatorin und Demokratiepädagogin. Für den Rostocker Frauenkulturverein Die Beginen e.V. ist sie als Bildungsreferentin tätig.



+49 (0) 151 68110664
info@stephanie-dahn.net
stephanie-dahn.net

Artists in Residence: Künstleraustausch



Das Projekt Künstlerischer Austausch verbindet Kulturen, gibt Impulse zur künstlerischen und persönlichen Weiterentwicklung und fördert innovative Gestaltungsprozesse. Dazu möchten wir einen Beitrag leisten, indem wir einen langfristigen, kontinuierlichen Künstleraustausch mit der Ukraine etablieren.

Für ein deutsch-ukrainisches Austauschprogramm wäre eine Kooperation als Nachwuchsförderung denkbar, welches sich gezielt an die jüngere Generation Künstler richtet. Von

ukrainischer Seite müsste den deutschen Künstlern ebenso eine kostenlose Wohn- und Arbeitsmöglichkeit zur Verfügung gestellt und ein Tagegeld ausgezahlt werden. Vor Ort soll ein Partner gefunden werden, der selbst über die notwendige Infrastruktur verfügt oder entsprechend vernetzt ist und / oder vermitteln kann. Ebenso möchten wir zusätzliche Förderer / Sponsoren für die Kooperation gewinnen.

Ausgangslage Das Internationale Künstlerhaus („Künstlerhaus II“) verfügt über 5 kleine Apartments mit eigenem Bad und Balkon. Im Erdgeschoss befindet sich eine Gemeinschaftsküche mit großzügigem Wohnzimmer, Küche, Bibliothek und Büro. Bildende Künstler verfügen über ein eigenes Atelier, für Schriftsteller und Komponisten stehen entsprechende Räumlichkeiten bereit.

Das Stipendium beinhaltet eine kostenfreie Wohn- und Arbeitsmöglichkeit von 4-6 Wochen. Vom Förderverein Oberpfälzer Künstlerhaus e.V. wird ein Tagegeld zur Verpflegung ausgezahlt. Künstler aus Bayern können sich einmal jährlich (10.10.2016) bei uns bewerben, die Stipendiaten werden vom Künstlerhaus / einer Jury ausgewählt.

Die Auswahl der ausländischen Stipendiaten wird vom jeweiligen Partnerland selbst getroffen

Maßnahme / Zeitplan Der erste Austausch ist für 2017 geplant, die jeweiligen Aufenthaltsphasen müssen nicht deckungsgleich sein.

Die Organisation Das Oberpfälzer Künstlerhaus bietet eine Plattform für zeitgenössische Kunst und Kultur. Wir zeigen Ausstellungen regionaler und überregionaler Künstler und veranstalten Führungen, Künstlergespräche, Lesungen, Konzerte und Theateraufführungen. Im Souterrain der Gründerzeitvilla befindet sich eine Druckwerkstatt für Lithografie und Radierung, welche der Künstlerschaft zur freien Verfügung steht. Das Haus beheimatet außerdem die Kunstsammlung des Bezirks Oberpfalz und präsentiert diese in regelmäßigen Abständen der Öffentlichkeit.

Das Internationale Künstlerhaus wird vom Förderverein Oberpfälzer Künstlerhaus e.V. getragen und befindet sich in unmittelbarer Nähe der Villa. Im Auftrag des Fördervereins und der Stadt Schwandorf plant und organisiert es circa 40 internationale Austauschaufenthalte für KünstlerInnen, SchriftstellerInnen und KomponistInnen. Dafür arbeitet es kontinuierlich mit seinen internationalen Partnerorganisationen zusammen. Das Künstlerhaus ist Mitglied im internationalen Verbund der Künstlerhäuser RES ARTIS.

Andrea Lamest ist Leiterin des Oberpfälzer Künstlerhauses und des Internationales Künstlerhauses Schwandorf. Davor war sie Leiterin des Europäischen Künstlerhauses des Bezirks Oberbayern sowie Robert Bosch Kulturmanagerin in Odessa / Ukraine. Sie studierte Freie Kunst in Groningen und Bremen und Kulturwissenschaft / Kulturmanagement am Institut für Kulturmanagement in Ludwigsburg.



+49 (0) 9431 9716
lamest.andrea@schwandorf.de
oberpfaelzer-kuenstlerhaus.de

„1917“ — Ein deutsch-ukrainisches Theater-Projekt



Das Projekt Das Schauspiel Stuttgart möchte sich international weiter öffnen und die Brücke nach Osteuropa stärker ausbauen und sucht deshalb nach Wegen und Möglichkeiten für einen produktiven künstlerischen und strukturellen Austausch mit der ukrainischen Theaterlandschaft. Die geopolitische Situation und der Krieg in der Ukraine beschäftigen Armin Petras, da gerade derartige Konflikte ausschlaggebend sein können für eine gesamteuropäische Krise. Die Intensivierung von Dialog durch kulturellen Austausch kann einen starken europäischen Zusammenhalt entscheidend voranbringen.

Ziel unseres Projektes ist eine prozesshafte Vernetzung des Schauspiel Stuttgart mit der Theaterlandschaft in der Ukraine über einen Zeitraum von etwa zwei Jahren. Der Fokus soll dabei auf künstlerischem Austausch von ukrainischen und deutschen Kompetenzen liegen und einem Herausfinden von Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

Angestrebt wird eine polare Struktur des Projektes, innerhalb der Armin Petras und ein_e ukrainische_r Regisseur_in agieren werden. Es soll in diesem Rahmen mit zwei Werken, zwei Besetzungen und den Theaterstrukturen der beteiligten Partner_innen gearbeitet werden. Junge ukrainische Künstler_innen sollen mit möglicher Autonomie an dem Projekt beteiligt werden. Eine einleitende Workshopphase kann ein erstes Kennenlernen ermöglichen und in weiteren Schritten zu Austausch von Personal (z. B. Regisseur_innen, Künstler_innen, Schauspieler_innen, Dramaturg_innen, Bühnenbildner_innen, Kostümbildner_innen etc.) führen.

Das Schauspiel Stuttgart kann einen organisatorischen und strukturellen Beitrag leisten, was sowohl die Infrastruktur und die hervorragenden Produktionskapazitäten des Hauses meint (Räumlichkeiten, mehrere Probebühnen, die technische Ausstattung, gut ausgestattete Gewerke und Werkstätten, Logistik, promotions- und werbetechnische Gegebenheiten wie Newsletter, Druckerzeugnisse, Plakate etc.) als auch die Man/Women Power der engagierten und professionellen Mitarbeiter_innen des Schauspiel Stuttgart. Durch die Ausstrahlung des Schauspiel Stuttgart in der nationalen und internationalen Theaterlandschaft kann dem Projekt eine große

öffentliche Wahrnehmung und ein interessierter Zuschauerkreis garantiert werden.

Die Organisation Das Schauspiel Stuttgart zeigt unter der Leitung von Armin Petras zeitgenössisches Theater, in dem moderne Interpretationen klassischer Dramatik und der Austausch unterschiedlicher Kunstformen den Spielplan bestimmen. Mit internationalen Koproduktionen, wie der deutsch-rumänischen Produktion „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing, intensiviert das Schauspiel Stuttgart Austausch und Vernetzung mit der europäischen Theaterlandschaft. Besonders die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen ist zentraler Aspekt der künstlerischen Arbeit Armin Petras'. Das Erscheinungsbild des Hauses spiegelt grafisch Leitideen des Spielplan-Konzeptes wieder und setzt sich in der kommenden Saison mit dem Umgang mit Grenzen und Grenzüberschreitung, Nähe und Distanz auseinander.

Regina Zigahl ist seit der Spielzeit 2015/16 als Assistentin des Intendanten Armin Petras am Schauspiel Stuttgart tätig. Im Rahmen ihres Bachelorstudiums „Sprach-, Literatur-, Kulturwissenschaften“ an der TU Dresden arbeitete sie am Goethe-Institut Salvador da Bahia, Brasilien im Bereich der Sprach- und Kulturvermittlung. Sie schloss ihre Ausbildung 2014 mit dem Trinationalen Master of Arts „Medien-Kultur-Kommunikation“ an der Europauniversität Viadrina, Frankfurt/Oder ab, mit Studienaufenthalten in Sofia, Bulgarien und in Nizza, Frankreich. Der Fokus ihres Studiums richtete sich auf Interkulturelle Kommunikation und Medienrezeption. Sie war im Organisationsteam des „Unithea Theaterfestival 2012“, als Praktikantin bei der „Eberhard von Kuenheim Stiftung“ der BMW AG und in der Öffentlichkeitsarbeit beim „NIC. Network for Intercultural Communication“ tätig.



**Schauspiel
Stuttgart**

+49 (0) 711 20 32 444
regina.zigahl@staatstheater-stuttgart.de
schauspiel-stuttgart.de

MediaLab Donbass



Das Projekt Wir planen mehrtägige Medienwerkstätten mit Lokaljournalismus-Schwerpunkt in den mittelgroßen Städten der ostukrainischen Region Donbass für junge Erwachsene. Die entstandenen Artikel und andere Medienprodukte wollen wir auf einer Webplattform und/oder in anderen, vorzugsweise lokalen Medien publizieren.

Problembeschreibung Ein Großteil bi- und multilateraler Projekte im Medienbereich konzentriert sich auf Kyiv und andere Großstädte. In den industriell geprägten Städten der

Donbass-Region, die unmittelbar vom militärischen Konflikt und seinen Folgen betroffen sind, gibt es kaum Angebote.

Gerade in Konfliktgebieten kann faktenbasierter Lokaljournalismus dabei helfen, Missstände vor Ort anzusprechen, zwischen sozialen Gruppen zu vermitteln und Lösungswege für gesellschaftliche Probleme zu skizzieren.

Unsere Ziele

- Sensibilität der Jugendlichen für ihre Umgebung erhöhen, einen kritischen Blick auf soziale Probleme entwickeln, womöglich Veränderungen anstoßen
- Eigene Gedanken zu Papier bringen und kreative Ausdrucksmöglichkeiten finden
- Interesse für das Berufsfeld Journalismus wecken

Unsere Mitstreiter*innen sind junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren, die in der Donbass-Region leben und sich für Journalistik interessieren.

Unsere Maßnahmen Im Rahmen unseres Projekts planen wir fünf mehrtägige Medienwerkstätten mit jeweils acht bis zwölf jungen Erwachsenen in den Städten Kramatorsk, Slowjansk, Druschkiwka, Severodonetsk und Mariupol. Dort betreibt unsere ukrainische Partnerorganisation, die Lviv Education Foundation (LEF), Jugendzentren. In den Seminaren lernen die Teilnehmer*innen die Grundlagen des Journalismus kennen, schlagen selbst ein Thema für ihre Recherchen vor und arbeiten unter Betreuung erfahrener Kolleg*innen.

Anfang Dezember führen wir ein Pilotdurchgang unseres Vorhabens in Kramatorsk durch, um den Bedarf der geplanten Maßnahme in der Region zu klären und eventuell unser Projektvorhaben der Nachfrage und dortigen Gegebenheiten anzupassen.

Webplattform Es ist eine Webseite angedacht, auf der die Produkte der Teilnehmer*innen publiziert werden. Sie bietet gleichzeitig Raum für Diskussion und Vernetzung. Die Webplattform sehen wir auch als mögliche Basis für ein Netzwerk an Journalistik-interessierten Jugendlichen im Donbass.

Sommerschule Als vorläufigen Abschluss des Projekts wollen wir in der Stadt Mariupol eine einwöchige Sommerschule veranstalten, in der die in den Medienwerkstätten erworbenen Fertigkeiten vertieft werden. Verschiedene Kurse stehen den Teilnehmer*innen zur Auswahl. Bei der Sommerschule wollen wir mit dem Themenfeld „Konflikt/Konsens/Kompromiss“ einen Nachdenkprozess über familiäre, soziale, politische und andere Konflikte und ihre Lösung anregen.

Unsere bisherigen Projektpartner

- Außenstelle für Bildungs- und Wissenschaftsangelegenheiten der Österreichischen Botschaft in der Ukraine
- OEAD Kooperationsbüro Lemberg
- VILna HAta, Kramatorsk
- Lviv Education Foundation

Die Organisation Die EMI e.V. ist ein Verein von engagierten Journalist*innen, die sich zum Ziel gesetzt haben, einen unabhängigen und kritischen Qualitätsjournalismus in Osteuropa zu fördern. Die EMI will so einen Beitrag zur Völkerverständigung und zur Unterstützung der Pressefreiheit leisten.

Der Verein hat sich nach seiner Gründung überwiegend auf Projekte in Belarus konzentriert, wo der unabhängige und kritische Journalismus unter Repressalien seitens des Staates zu leiden hat. Seit über zehn Jahren engagiert sich EMI e.V. um Austausch zwischen Medienschaffenden aus Belarus und Deutschland. Der Verein hat mehrere Medienseminare in Minsk für Journalistik-Studierende und zahlreiche Bildungsreisen für belarussische Lehrkräfte nach Deutschland durchgeführt. Die Projekte an der Fakultät für Journalistik wurden in Rahmen der von der Bundesregierung unterstützten Förderprogramm Belarus durchgeführt. Der Verein möchte nun seine Tätigkeit auf die Ukraine ausweiten.

Elena Jerzdeva hat Journalistik in Minsk (Belarus) studiert und das postgraduale Masterstudium „Medien und interkulturelle Kommunikation“ an der EuropaUniversität Viadrina und St. Kliment Ohridski Universität in Sofia, absolviert. Sie ist Obfrau des Vereins Europäische Medien Initiative (EMI e.V.) und initiiert seit vielen Jahren Projekte im Bereich Journalist*innenfortbildung und Gender und Medien. Am Internationalen Journalisten-Kolleg der FU Berlin hat sie das Programm „Journalisten International“ koordiniert.

Jutta Sommerbauer hat Politikwissenschaft in Wien (Österreich) studiert und ebenfalls das Masterstudium „Medien und interkulturelle Kommunikation“ abgeschlossen. Sie ist Redakteurin und Reporterin bei der Tageszeitung „Die Presse“ und berichtet schwerpunktmäßig über die Ukraine und Russland. Sie war als Trainerin in der Journalistenfortbildung unter anderem in Österreich, Rumänien, Georgien und Belarus tätig.



medialab@medialab-donbass.com

facebook.com/MediaLabDonbass



Пиши и измени свой город!

Jugend in der Ukraine



Das Projekt ist ein deutsch-polnisch-ukrainisches Forum zur Situation von Jugendlichen in der Ukraine, der aktuellen Jugendpolitik und Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Die Ukraine ist seit Gründung des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes (DPJW) ein besonders wichtiges Partnerland für trilaterale Jugendbegegnungen. Nachhaltiges Engagement für die Zusammenarbeit mit der Ukraine ist ein wichtiges Anliegen des DPJW, weshalb großer Wert auf das Sammeln von Erfahrungen und Kompetenzen in diesem Bereich sowie die Weiterentwicklung des Förderprogramms gelegt

wird. Durch regelmäßig stattfindende Partnerbörsen und Fachprogramme mit ukrainischen Partnern wird das Netzwerk der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den drei Ländern erweitert sowie Möglichkeiten zum Erwerb von Kompetenzen und Erfahrungsaustausch geboten.

Das Deutsch-Polnische Jugendwerk nimmt die Teilnahme an Ukraine Calling zum Anlass, um einen praxisorientierten Erfahrungsaustausch zwischen der Organisation und den langjährigen Partnern zu organisieren sowie die vorhandene Expertise zur Situation von Jugendlichen und zur aktuellen Jugendpolitik gemeinsam mit Gästen aus der Ukraine, Deutschland und Polen zu diskutieren und zu erweitern.

Die Veranstaltung richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter der internationalen Jugendarbeit und Bildung, Förderer, operativ arbeitende Stiftungen sowie weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Der Ausgangspunkt des Forums und zugleich ein inhaltlicher Input ist die Vorstellung der Ergebnisse von zwei aktuellen Berichten zur Jugendpolitik in der Ukraine.

Des Weiteren sind Gespräche zu folgenden Themenkomplexen vorgesehen:

- Situation von Jugendlichen – Lebenswelten, Ansichten, Einfluss der politischen Lage in der Ukraine.
- Formate und Förderprogramme für Projekte mit Teilnahme von Jugendlichen – Möglichkeiten und Herausforderungen.
- Bedarf und bereits vorhandene Angebote für junge Vertreterinnen und Vertreter der ukrainischen Zivilgesell-

schaft mit dem Ziel der persönlichen Weiterentwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe.

Auch die aktuelle politische Situation in Europa, insbesondere in den drei beteiligten Ländern, und ihr Einfluss auf die internationale Jugendarbeit soll im Plenum thematisiert werden.

Während des Forums wird ein trilateraler Kontext hergestellt. Die unterschiedlichen Perspektiven der Teilnehmenden aus den drei Ländern sollen in die Gespräche mit einfließen. Dabei werden Möglichkeiten der Zusammenarbeit erkannt, um mittels breiterer Vernetzung die bisherige Zusammenarbeit zugunsten der ukrainischen Jugendlichen effektiver gestalten zu können.

Um der Komplexität der Themen gerecht zu werden und einen zivilgesellschaftlichen Beitrag zu leisten, ist zudem die Herausgabe einer Online-Publikation geplant, in welcher die Ergebnisse der Gespräche zusammengefasst und die ggf. um weitere Texte zu den behandelten Themen erweitert werden soll.

Termin: 19.05.2017

Ort: Rotes Rathaus, Berlin

Die Organisation Das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) fördert jedes Jahr rund 3000 Jugendprojekte – vom Schüleraustausch bis hin zu Kultur- und Geschichtsprojekten oder Sportereignissen. Es wurde 1991 von den Regierungen der Bundesrepublik und der Republik Polen als internationale

Organisation gegründet. Das DPJW finanziert und initiiert deutsch-polnische und trilaterale Jugendbegegnungen und unterstützt sie inhaltlich. Für Organisatorinnen und Organisatoren von Jugendbegegnungen bietet das DPJW außerdem Fortbildungen, Konferenzen Seminare und Publikationen, die ihnen helfen sollen, sich besser auf die Begegnung vorzubereiten. Dank der Unterstützung durch das DPJW wurden bisher über 70.000 Projekte realisiert, an denen mehr als 2,7 Millionen junge Menschen teilgenommen haben.

Anna Łysiak Anna Łysiak ist Absolventin der Germanistik sowie der Fremdsprachenlinguistik der Universitäten Potsdam und Wrocław und Mitglied des MitOst e.V. Sie arbeitet im Potsdamer Büro des Deutsch-Polnischen Jugendwerks und ist für die Förderung von trilateralen Jugendbegegnungen mit Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland sowie für Eigenprojekte zuständig.



+49 (0) 331 284 79 34
anna.lysiak@dpjw.org
dpjw.org

Geschichtslehrer- Workshop zu Nürnberg 1933-49



Das Projekt Geplant ist ein 7-tägiger Workshop für 12 (angehende) GeschichtslehrerInnen (Multiplikatoren) aus Charkiw in Nürnberg mit Besuchen authentischer Orte wie dem Reichsparteitagsgelände inkl. Dokumentationszentrum, eines ehemaligen Konzentrationslagers und des Memoriums Nürnberger Prozesse sowie Input durch Experten/Referenten und Reflektion in Gruppendiskussionen.

Zunächst als Pilotprojekt konzipiert wird bei erfolgreicher Evaluation eine Wiederholung oder regelmäßige Durchfüh-

zung sowie Ausweitung der regionalen Herkunft der Teilnehmer angestrebt.

Zeitplan

Juli 2016 — Januar 2017

- Suche nach Kooperationspartnern, Programmgestaltung und Fundraising

September / Oktober 2016

- Antragstellung Projektfinanzierung

Januar — März 2017

Phase I der Durchführung:

- Veröffentlichung der Ausschreibung, Organisation und Detailplanung

April / Mai 2017

Phase II der Durchführung:

- Workshop mit Teilnehmern in Nürnberg und anschließende Evaluation sowie – nach Möglichkeit – Erstellung einer Publikation mit Beiträgen der Teilnehmer

Ausgangslage Der Begriff und die Erfahrung des Faschismus und unterschiedliche Narrative bezüglich des 2. Weltkrieges spielen nicht nur schon seit Jahrzehnten eine prägende Rolle im postsowjetischen Raum, sondern sind seit Herbst 2013 massiv für Propagandazwecke instrumentalisiert worden.

Die ganz überwiegend russischsprachige Nürnberger Partnerstadt Charkiw, von der aus es nur ca. 30 Kilometer bis zur russischen Grenze sind, steht seit bald 3 Jahren an prominenter Stelle im Informationskrieg. Aus der Begegnung mit

jungen Pädagogen und Schülern aus Charkiw in Nürnberg ist klar geworden, dass ein enormes Interesse daran besteht, die Kenntnisse in Bezug auf die Geschichte des Nationalsozialismus, die Rassengesetze / Menschenrechte und die Nürnberger Prozesse zu vertiefen.

Die Geschichte ist am authentischen Ort intensiver und detaillierter erfahr- und begreifbar, als dies auf der Basis von Medien und schriftlichen Quellen möglich ist. Neben Berlin ist Nürnberg aufgrund seiner Geschichte und Museen an authentischen Orten wie dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und dem Memorium Nürnberger Prozesse eine der besten Städte, um sich mit dieser Zeit auseinanderzusetzen.

Ziel Förderung des Wissens über den Nationalsozialismus, die Nürnberger Rassegesetze und die Nürnberger Prozesse inkl. deren historischer Einordnung aus heutiger Sicht im ukrainischen Kontext bei Multiplikatoren in Charkiw sowie über den Umgang der „Stadt der Menschenrechte“ Nürnberg mit dieser Geschichte.

Die Organisation Der gemeinnützige Verein Dekabristen e.V. ist eine Plattform zur Förderung der Demokratie und Menschenrechte in Osteuropa sowie für Kommunikation zwischen Ost und West in Europa. Nach der Protestwelle „Für freie Wahlen in Russland“ in Berlin gegründet, unterstützen wir Aktivist:innen, Kultur- und Medienschaffende aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion, um so unserem Ideal einer aktiven Zivilgesellschaft näher zu kommen. Der

Verein koordiniert Projekte zur Unterstützung der Zivilgesellschaft in Russland, Ukraine, Belarus, Moldau, Moldawien, Armenien, Aserbaidshan und Georgien sowie für Bildung, Austausch und Völkerverständigung mit Mittel-, Ost- und Südosteuropa.

Neben eigenständigen Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen und dem Ruberoid Festival in Berlin wurden seit der Gründung des Vereins auch Veranstaltungen und Projekte mit Partnerorganisationen realisiert. Seit 2015 konnten dank der Förderung durch das Auswärtige Amt mehrere Projekte mit Ukraine-Bezug durchgeführt werden.

Andrej Novak ist in einer kroatisch-donauschwäbischen Familie in der Nähe von Nürnberg aufgewachsen und Diplom-Politologe. Er absolvierte ein High School Jahr in den USA und unterstützte während seines Grundwehrdienstes die in Bosnien stationierte SFOR. Nach dem Studium der Politikwissenschaft (Schwerpunkte: Osteuropa & Internationale Beziehungen) an der FU Berlin und dem Master in Russian Studies in St. Petersburg sammelte er Berufserfahrung im Vertrieb verschiedener Unternehmen. Seit 2014 ist er Berater bei European Cosmopolitan Consulting, seit 2015 Projektleiter bei Dekabristen e.V..



+49 (0) 173 354 1792
anovak@dekabristen.org
dekabristen.org

Zentrum für Erinnerung und Bildung



Das Projekt Gründung eines deutsch-jüdisch-ukrainischen Zentrums für Erinnerungsarbeit und Spracherwerb in der Ukraine. Es soll ein „Inkubator“ entstehen, der 75 Jahre nach Babyn Jar physischen und kulturellen Raum für pädagogische Erinnerungsarbeit, Bildung und zwischengesellschaftliche Begegnungen und Engagement bieten kann. Besonderen Bedarf gibt es für die Gründung einer Schnittstelle zwischen deutschen und jüdisch-ukrainischen Organisationen und Projekten (bewusst privat, ukrainisch/deutsch-jüdisch, als gemeinnützige NGO).

Mögliche Standorte neben Kyiv sind:

Czernowitz, Kremenez und Vinnytsia (Phase 1) sowie Mykloaiv, Zhytomyr, Uzhhorod, Odessa, Ternopil (Phase 2), welche einen direkten Bezug zur ukrainisch-jüdischen und deutsch-ukrainischen Geschichte haben.

Ziele

- Sprachliche Qualifizierung und berufliche Weiterqualifizierung für Ukrainer, die mit oder in deutschsprachigen Institutionen arbeiten oder arbeiten sollen. Entsprechend kann das Konzept auf Projekte mit Israel und weiteren Partnern ausgebaut werden
- Generierung von Einnahmen durch Teilnehmergebühren, Stipendien, Projektmitteln um die Organisation unabhängiger von Zahlungsläufen öffentlicher Förderung zu machen und deutsch-affinen ukrainischen Mitarbeitern eine dauerhafte Berufsperspektive in der Ukraine zu geben
- Kampf gegen den erstarkenden Antisemitismus, gemeinsamer Kampf gegen Stereotype, die Nachwirkungen des stalinistischen Nationalitätenpasses und Solidarität mit weiteren Minderheiten in der Ukraine

Mittelfristig Erstellung von Medien und Materialien für die Bildungsarbeit und den Schulunterricht im Bereich „Erinnerung“

Angebot

- Sprachkurse und Weiterbildungen für Projektmitarbeiter, Flüchtlinge aus dem Donbass sowie jüdische Ausreisewillige (berufsqualifizierend für die Arbeit in deutschen Firmen und Organisationen)
- Deutschkurse nach dem GER (Module im Standard A1-C2)
- Deutsch und hebräische Sprach-Qualifikationen für Reiseleiter und Betreuer von Erinnerungstourismus und Delegationen in die Ukraine (Mittelfristig möglichst mit einem Zertifikat)
- Ukrainisch als Fremdsprache (zusätzlich bei Bedarf: Hebräisch, Rumänisch / Slowakisch)
- Prüfungscenter (zugelassen und zertifiziert)
- Prüfungsvorbereitungskurse

Betreuung und Anbahnung von Kooperationsprojekten mit Schwerpunkt Erinnerungsarbeit:

(Deutschland, Ukraine, Belarus, Rumänien, Polen, Israel)

- Projekte mit Jugendlichen und Zeitzeugen
- Jüdische Familiengeschichte und Geschichte von Shoa, Sowjetzeit und Migration
- Projekte in Zusammenhang mit jüdischen Friedhöfen und Baudenkmalern in der Ukraine

Ausstellungen, Kunst- und Kulturveranstaltungen,**Erstellung von Materialien und Medien :**

(zwischen Deutschland, Israel und der Ukraine)

Außerdem wird im Rahmen des Deutsch-Ukrainischen Sprachenjahres mit Schwerpunkt auf den deutschsprachig-jüdischen Hintergrund geplant:

- Ausstellung: Jüdische Avantgarde in Deutschland, Ukraine und Israel
- Ausstellungen zeitgenössischer jüdischer/ukrainischer Kunst in Deutschland und der Ukraine

Die Organisation Die Jüdische Gemeinde Düsseldorf ist K.d.ö.R und mit rund 7000 Mitgliedern die drittgrößte jüdische Gemeinde in Deutschland. Die Gemeinde unterhält ihre nach dem Zweiten Weltkrieg errichtete Synagoge mit Gemeindezentrum und wird von RA Michael N. Szentei-Heise, Dr. Oded Horowitz und Dr. Adrian Flohr geleitet. Zur JGD gehören das Nelly-Sachs-Haus als Elternheim, die staatlich anerkannte Yitzhak-Rabin-Grundschule, die Religionsschule, Kindergarten und Kindertagesstätte sowie das jüdische Albert-Einstein Gymnasium als staatlich anerkannte Ersatzschule in Ganztagsform. Ein kulturpädagogisches Programm für die Gemeindemitglieder und zahlreiche Veranstaltungen runden das Angebot der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf ab. Es bestehen gute Bindungen zu Osteuropa (Belarus, Polen, Rumänien, Russland, Ukraine, Ungarn) besonders aber zur Bukowina und Czernowitz. In der Erinnerungsarbeit (z.B. Minsk, Babyn Jar) gibt es Kooperationen mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, in der Bildungsarbeit u.a. mit Studyon.

Matthias André Richter ist Fortbildungsleiter des Studyon-Instituts für Sprache, Interkultur und akademische Kooperationen, Berater und Coach für Startups sowie Projektkoordinator der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf für Projekte in der Ukraine. Zu Letzteren zählen unter anderem „Erinnerungsarbeit: 75 Jahre Kamjanez Podilski und Babyn Jar“ und eine Partnerschaft des jüdischen Gymnasiums Düsseldorf mit dem Gymnasium Nr.1 in Czernowitz. Davor war er unter anderem als Teamer in der gewerkschaftlichen Jugendbildung, als Dozent sowie Autor für Lokalradio und Fernsehen (arte, BR, ZDF) tätig, wofür er zahlreiche Reisen in die USA, Israel, Belarus, Russland, Polen und die Ukraine unternahm.



+49 (0) 211 99 545 030
weiterbildung@studyon.de

Bekämpfung von Korruption im Bildungssektor



Das Projekt Im Rahmen der Beziehungen zwischen ukrainischem und europäischem Parlament, basierend auf dem Assoziierungsabkommen zwischen EU und Ukraine, verkörpert durch einen interparlamentarischen Ausschuss, sollen die Problemfaktoren und Lösungsansätze für die Bekämpfung von Korruption im Bildungssektor auf die Tagesordnung gesetzt, und Kooperationen zu dieser Problematik vorangetrieben werden.

Hintergrund Die Protestbewegungen des Maidan zeigten, dass sich besonders die jungen Ukrainer mobilisierten

und friedlich für Veränderung in ihrem Land demonstrierten. Der Regierungswechsel brachte Hoffnung auf Reformen mit sich, vor allem in Bezug auf das große Problem der Korruption, denn diese lähmt Entwicklung und Zukunft des Landes. Der Bildungssektor ist dabei besonders betroffen, was direkt zu Lasten der ukrainischen Jugend geht: Bestechungsgelder für Noten, Zahlungen zur Korrektur von Hausarbeiten, Intransparenz bei Einschreibungsprozessen und Unregelmäßigkeiten bei Zulassungstests sind alltäglich. Dies führt nicht nur zu ungleichem Zugang zu Bildung, sondern ebenfalls zum Vertrauens- und Verantwortungsverlust der Studenten gegenüber Bildungseinrichtungen und der Rolle von Bildung.

Projektlauf Zunächst möchte ich das Problem mit Nicht-Regierungsorganisationen, Vertretern relevanter ukrainischer Ministerien und Parlamentariern der Verkhovna Rada besprechen und identifizieren, welche Faktoren zu Korruption im Bildungssektor führen, welche Anstöße es bereits gegeben hat, um das Problem zu reduzieren und welche Institutionen bereits Erfolge erzielt haben.

Mittelfristig möchte ich mit den Kooperationspartnern und Mitgliedern des interparlamentarischen EU-Ukraine-Ausschusses herausarbeiten, ob und wie diese Probleme im Rahmen der Partnerschaft der Parlamente behandelt werden können. Eine öffentliche Veranstaltung im Europäischen Parlament könnte hierbei als Plattform dienen, die Problem- und Lösungsansätze vorzustellen und Aufmerksamkeit für die Thematik zu wecken. Langfristig wäre das Ziel, den Kampf gegen Korruption im Bildungssektor zu einer Priorität in der

Zusammenarbeit von Europäischem Parlament und Verkhovna Rada zu machen. Im Idealfall könnten die Lösungsansätze einen Leitfaden ergeben, wie die zu Korruption führenden Faktoren schrittweise abzubauen sind. Ein Austausch von best practices aus der Ukraine, Deutschland und anderen EU-Ländern kann hierfür als Maßstab dienen.

Sarah Charlotte Henkel arbeitet im Brüsseler Büro als parlamentarische Assistentin. Sie ist zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und organisiert Veranstaltungen zu verschiedenen politischen Themen. Sie verfolgt die Arbeit des Auswärtigen Ausschusses und der Delegation im Parlamentarischen Assoziationsausschuss EU-Ukraine. Zuvor studierte sie Internationale Beziehungen an der Rijksuniversiteit Groningen und Europastudien an der Universität Maastricht.



+49 (0) 32 2 28 47695
sarah.henkel@europarl.europa.eu

Rebecca Harms ist seit 2004 Europaabgeordnete, seit 2009 Ko-Vorsitzende der Grünen/EFA Fraktion im Europäischen Parlament, engagiert sich seit vielen Jahren sehr für die Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine. Seit sie nach der Katastrophe von Tschernobyl in die Ukraine reiste hat sie enge Beziehungen zu Land und Leuten aufgebaut. Ihr Büro verfolgt somit die Entwicklungen in der Ukraine sehr genau, pflegt die Kontakte zu Parlamentariern, Ministerien und zivilgesellschaftlichen Organisationen und bereitet mit ihr Berichte und Entschließungsanträge vor, etwa die Entschließung zur Menschenrechtslage auf der Krim, die vom Parlament angenommen wurde.

Fachinformationsreisen ukrainischer Forstexperten nach Deutschland



Das Projekt In Kooperation mit dem LandesZentrum WALD Sachsen Anhalt und weiterer im Bereich der Forstverwaltung tätiger deutscher Institutionen sollen Fachinformationsreisen für ukrainische Forstexperten nach Deutschland organisiert werden.

Aufgrund vielfältiger Anfragen von Mitarbeitern ukrainischer Forstverwaltungen, nach Erfahrungsaustausch und praktischem Know-How-Transfer, ist geplant, eine Reihe von Trainings und Vorträgen zu aktuellen forstwirtschaftlichen Themen durchzuführen. Das Landeszentrum Wald

Sachsen-Anhalt verfügt über jahrelange Erfahrung und gute räumliche Voraussetzungen für die Durchführung von Seminaren, Unterbringungsmöglichkeiten und Forstflächen für praktische Wissensvermittlung.

Angebot

- Planung und Durchführung von Fachinformationsreisen zu forstwirtschaftlichen Themen
- Begleitung und Betreuung der Fachteilnehmer
- Wissensvermittlung im Rahmen von Vorträgen, Diskussionen, Exkursionen und fachlichen Anleitungen

Mögliche Themenbereiche

- Waldpolitik in Deutschland
- rechtliche Rahmenbedingungen auf europäischer, Bundes- und Länderebene
- föderaler Verwaltungsaufbau / Kompetenzen und Verantwortlichkeiten in der staatlichen Forstverwaltung
- Eigentumsstrukturen von Wald
- Fragen der Finanzierung und Besteuerung
- nachhaltige Waldbewirtschaftung
- Natur-, Umwelt- und Bodenschutz
- Verbandsstruktur in Deutschland

Ziel

- Wissenstransfer und Unterstützung bei der Planung eigener Initiativen der ukrainischen Forstexperten

Helmut Haferland Sachbereichsleiter Personal, Finanzen, Recht in der Betriebsleitung des Landeszentrums Wald Sachsen-Anhalt, davor Studium der Forstwirtschaft in Göttingen und Freiburg i. Br., Mitarbeiter der Niedersächsischen Landesforstverwaltung, seit 1991 Wechsel in die Landesforstverwaltung von Sachsen-Anhalt.



+49 (0) 3941 56 399 254
h.haferland@lzw.mlu.sachsen-anhalt.de
landeszentrumwald.sachsen-anhalt.de

Die ukrainische Wirtschaft nach dem Maidan — Chancen für deutsche Unternehmen



Das Projekt Veröffentlichung eines Beitrags über die derzeitige wirtschaftliche Lage in der Ukraine im Außenwirtschaftsmagazin „markets International“ mit praxisnahen Informationen für deutsche Unternehmer.

Titel des Beitrags Ukraine — wohin geht der Weg?

Ausgangslage Die Ukraine kämpft sich langsam aus der Krise. Die Wirtschaft hat die Talsohle erreicht, für die nächsten Jahre wird wieder von einem Wachstum der

Wirtschaftsleistung ausgegangen. Reformen müssen aufgrund eines inneren und äußeren Drucks umgesetzt werden, an einigen wichtigen Stellen kommen diese aber nur schleppend voran. In der Wirtschaftsstruktur gibt es Verschiebungen: einst dominierende Branchen (z.B. Schwerindustrie) stecken in einer tiefen Krise; andere Sektoren (z. B. Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie) versprechen Wachstum und bieten Kooperationsmöglichkeiten für deutsche Unternehmen. Allerdings schrecken vor allem kleine und mittelständische Unternehmen vor einem Engagement in der Ukraine zurück, es besteht ein hoher Informationsbedarf.

Leitfragen Welche Chancen bieten sich derzeit im Land für deutsche Unternehmer? Wie können sie in der Ukraine geschäftlich aktiv werden, was sollten sie beachten?

Berichtsinhalte Betrachtung des derzeitigen Geschäftsklimas im Land mit Einschätzungen von vier in der Ukraine tätigen deutschen Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen: Welchen Stand haben die Reformen? Welche Standortvorteile hat die Ukraine? Welche Branchen bieten attraktive Kooperationsmöglichkeiten?

Umsetzung Veröffentlichung des Berichts in der Print- und Onlineausgabe der markets International

Printversion Beitrag hat eine Länge von drei Seiten, Inhalte sind ein Fließtext der Projektleiterin zum Wirtschafts-

klima in der Ukraine, Branchenkurzinformationen sowie ein Interview mit Euler Hermes (Exportkreditgarantien).

Onlinebereich Veröffentlichung der Langversionen der Interviews und eines kleinen Leitfadens für das Geschäft in der Ukraine (Darstellung der Unterstützungsangebote der Bundesrepublik und nützliche Kontaktadressen in der Ukraine)

Zeitplan Textrecherche und Produktion August – September 2016; Erscheinungstermin: Dezember 2016

Die Organisation Germany Trade & Invest ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Mit über 50 Standorten weltweit und dem Partnernetzwerk unterstützt Germany Trade & Invest deutsche Unternehmen bei ihrem Weg ins Ausland, wirbt für den Standort Deutschland und begleitet ausländische Unternehmen bei der Ansiedlung in Deutschland. Als spezialisierte Nachrichtenagentur arbeitet Germany Trade & Invest mit zahlreichen Tages- und Fachzeitungen zusammen. Zudem veröffentlicht Germany Trade & Invest seit Mitte 2005 ein eigenes Außenwirtschaftsmagazin „markets“.

Verena Saurenbach ist seit September 2013 als Ukraine-Referentin bei Germany Trade & Invest tätig. Nach ihrem Masterstudium am College of Europe in Warschau mit Fokus auf die Östliche Partnerschaft hat sie ein Praktikum bei der Europäischen Kommission in der Generaldirektion Steuern und Zollunion absolviert. Fokus war die Zollzusammenarbeit mit den Ländern der Östlichen Partnerschaft, Russland und Zentralasien. Frau Saurenbach kann bereits auf zahlreiche Erfahrungen in der Ukraine verweisen. Im Rahmen eines Freiwilligendienstes war sie vor zehn Jahren das erste Mal in der Südukraine tätig. Weitere Privat- und Arbeitsaufenthalte in dem Land folgten. Ihre Masterarbeit zum Thema „Budgethilfe in der Europäischen Nachbarschaftspolitik am Beispiel der Ukraine“ wurde in der Reihe „Natalin Best Master Theses“ veröffentlicht.



GTAI GERMANY
TRADE & INVEST

+49 (0) 228 249 93 283
verena.saurenbach@gtai.de
gtai.de

Wirtschaftsjunioren. Aufbau eines deutsch-ukrainischen Netzwerks



Das Projekt Die Ukraine befindet sich durch ihre bewegte Geschichte und die Heterogenität des Landes in einem Spannungsfeld auf der Grenze zwischen Ost und West, das sich auf alle Bereiche auswirkt: kulturell, sozial, politisch und wirtschaftlich. Aufgabe der Politik und anderer Institutionen ist es, die Auswirkungen dieser Situation auszutarieren und nutzbar zu machen.

Anfang Oktober 2016 haben in Kyiv Treffen am Rande einer deutsch-ukrainischen Wirtschaftskonferenz stattgefunden, auf denen junge Ukrainer mit deutschen Wirtschaftsvertre-

tern zusammengekommen sind, neue Kontakte geknüpft haben und sich über Projektideen ausgetauscht haben. Weitere Formate im Laufe des Jahres 2017 werden als follow-up Treffen genutzt, sodass mittelfristig ein belastbares Kontakt Netzwerk zwischen jungen ukrainischen und deutschen Unternehmern entsteht. Mit dem Sender hromadske.tv wird darüber hinaus eine Kooperation diskutiert, im Rahmen derer über den Austausch und die Möglichkeiten für junge Ukrainer in der Wirtschaftskooperation mit Deutschland intensiver berichtet werden soll. Die Projektidee entstand aus der Projektarbeit mit dem Stipendienprogramm der Deutschen Wirtschaft für die Ukraine.

Die Organisation Der Ost-Ausschuss vertritt seit 1952 die Interessen der deutschen Wirtschaft im östlichen Europa. Aktuell werden 21 Länder betreut: Russland, Belarus, die Ukraine, Moldau, die EU-Länder Rumänien, Bulgarien und Kroatien, die EU-Beitrittskandidaten Albanien, Mazedonien, Montenegro und Serbien sowie Bosnien-Herzegowina, Kosovo und die Länder des Südkaukasus und Zentralasiens. Der Ost-Ausschuss ist jährlich an über 100 Veranstaltungen beteiligt. Mit den Instrumenten der Wirtschaftsdiplomatie richtet er in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung Gesprächsrunden zwischen osteuropäischen Regierungsmitgliedern und deutschen Unternehmen aus und repräsentiert die Interessen der deutschen Wirtschaft in bilateralen Gremien. Der Ost-Ausschuss organisiert zudem Fachseminare, Delegationsreisen, Mittelstandskonferenzen, Parla-

mentarische Abende und Empfänge. Hinzu kommt eine intensive Projektarbeit.

Stefan Kägebein Studium der Politikwissenschaften (Internationale Beziehungen, Europapolitik und Europäische Außenpolitik mit Fokus Ost- und Mitteleuropa) an der Freien Universität Berlin. Aufenthalte in Russland, Polen und den USA; Arbeiten zu Themen „Politisches Lobbying“ und „Interkulturelle Kommunikation“; seit 2007 beim Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft u.a. Verbandsentwicklungsprogramme in Ost- und Südosteuropa geleitet; seit 2014 für das Stipendienprogramm der Deutschen Wirtschaft für die Ukraine verantwortlich, seit 2016 Koordinator des Arbeitskreises Digitalisierung.



Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



+49 (0) 30 20 61 67 113
S.Kaegebein@bdi.eu
ost-ausschuss.de

Produktivitäts- steigerung im Feld



Projekt Die sektorale Bedeutung der ukrainischen Landwirtschaft hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Derzeit bestehen die größten Herausforderungen in der Steigerung der Produktivität durch den Einsatz von Betriebsmittel und Produktionstechniken sowie in der Qualifizierung der in der Landwirtschaft Beschäftigten. Dem steigenden Anteil westlicher Landtechnik in der ukrainischen Landwirtschaft stehen oft gering qualifizierte Maschinenbediener gegenüber.

Im Rahmen des Projektes wird ein Konzept zur Reduzierung

des Defizits in der Fachkräftequalifikation, insbesondere der Bedienung von Landmaschinen, entwickelt.

Dies soll durch gezielte Aus- bzw. Weiterbildung von Lehrkräften der ukrainischen Berufs- und Hochschulen mit agrarwissenschaftlichen Hintergrund erreicht werden. Dafür wird ein spezielles „Train-The-Trainer“ Konzept entwickelt und angewendet. Die so ausgebildeten Berufs- und Hochschullehrer werden damit in die Lage versetzt, das erhaltene Wissen an die Maschinenführer weiterzugeben.

Zum jetzigen Zeitpunkt befindet sich die ausgearbeitete Projektidee und das darauf basierende Projektkonzept in der näheren Abstimmung mit dem Agrardemonstrations- und –fortbildungszentrum (ADFZ) in der Ukraine.

Es wird eine zeitnahe Rückmeldung bezüglich der Möglichkeiten für die Umsetzung des Train-The-Trainer-Konzeptes in der Ukraine erwartet.

Organisation Das Unternehmen mit Hauptsitz im westfälischen Harsewinkel ist europäischer Marktführer bei Mähdreschern. Die Weltmarktführerschaft besitzt **CLAAS** mit einer weiteren großen Produktgruppe, den selbstfahrenden Feldhäckslern. Auf Spitzenplätzen in weltweiter Agrartechnik liegt CLAAS auch mit Traktoren sowie mit landwirtschaftlichen Pressen und Grünland-Erntemaschinen.

Zur Produktpalette gehört ebenfalls modernste landwirtschaftliche Informationstechnologie. CLAAS beschäftigt rund 11.000 Mitarbeiter weltweit und hat im Geschäftsjahr 2015 einen Umsatz von 3,8 Milliarden Euro erzielt.

Arsen Pogosjan geboren 1984 in Charkiw, Ukraine, studierte Wirtschaftsrecht (LL.B.) und Wirtschaftswissenschaften (M.A.) an der Fachhochschule Bielefeld. Seit 2014 ist Herr Pogosjan bei CLAAS Global Sales GmbH als Projektkoordinator tätig. Er betreut verschiedene internationale Projekte der Firma CLAAS in Osteuropa und Zentralasien. Außerdem ist Herr Pogosjan vom Oberlandesgericht Hamm ermächtigter Übersetzer für Russisch und Ukrainisch.



CLAAS

+49 (0) 5247 123 138
arsen.pogosjan@claas.com
claas.de

Qualifizierung von schweißtechnischen Fachkräften



Das Projekt Es soll ein Beitrag geleistet werden, zur Verbesserung des Standes der Qualifizierung von schweißtechnischen Fachkräften, der dualen Ausbildung in der Ukraine, der Wettbewerbsfähigkeit ukrainischer Unternehmen nach internationalen Maßstäben. Der Austausch von Fachkräften in Europa und der Technologietransfer sollen gefördert werden.

Ziele

- Erstellen eines Maßnahmenplanes
- Schaffen von Ressourcen
- Qualifizieren von Ausbildern und Experten
- Vorbereiten von Pilotlehrgängen
- Aufbauen eines nationalen & internationalen Netzwerkes der Zusammenarbeit und Kommunikation

Die Organisation Die GSI – Gesellschaft für Schweißtechnik International mbH ist eine Holdinggruppe von: 8 Niederlassungen in Deutschland – Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalten und schweißtechnischen Bildungseinrichtungen, 5 kooperierenden Einrichtungen in Deutschland, 6 Auslandsgesellschaften (Ägypten, Tschechien, Türkei, Polen, China und Estland). Die GSI SLV Baltikum OÜ ist die jüngste Auslandsgesellschaften der GSI mbH mit dem Sitz in Tallinn, Estland; sie wurde im Juni 2011 gegründet.

Sie ist überwiegend in baltischen und „russischsprachigen“ Ländern auf folgenden Gebieten aktiv:

- Aus- und Weiterbildung – Standardlehrgänge nach den harmonisierten Regularien der European Welding Federation oder des International Institute of Welding
- Firmenschulungen
- Sonderseminare
- Qualitätssicherung in der schweißtechnischen Fertigung
- Unternehmenszertifizierungen nach ISO-, EN- oder DIN-Normen
- Technologie-, Knowhow und Wissenstransfer

- Zusammenarbeit zur Qualifizierung von schweißtechnischen Fachkräften nach internationalen Normen und Regeln.

Dr. Hans-Georg Groß ist Geschäftsführer, leitender Auditor und Prüfer der GSI SLV Baltikum OÜ mit Sitz in Tallinn, Estland. Nach dem Studium an den Fakultäten für Schiffsbau sowie für Mathematik, Physik und Technische Wissenschaften an der Universität Rostock war er unter anderem für das Schweißinstitut Rostock, dem gemeinnützigen Verband "Zentrum für Qualitätssicherung in der Werkstoff- und Schweißtechnik" und in der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Mecklenburg-Vorpommern GmbH tätig.



+49 (0) 174 9232714
hans-g.gross@gsi-baltikum.ee
gsi-baltikum.ee



Botschafter Reichel und Prof. Wöll bei der Podiumsdiskussion in Kyiv, September 2016



Majdan-Erkundung mit Vasyli Cherepanyn, September 2016





Stefan Henkel
 Projektleitung
 Tel: +49 (0) 335 5534 4275
 Fax: +49 (0) 335 5534 74275
 henkel@ukrainecalling.eu



Karolina Kurtieva
 Projektkoordination
 Tel. +49 (0) 335 5534 4277
 Fax +49 (0) 335 5534 74277
 kurtieva@ukrainecalling.eu



Prof. Dr. Alexander Wöll
 Wissenschaftliche Leitung
 Tel: +49 (0) 335 5534 4274



Christoph Konrad Gilgen
 Projektleitung
 Deutsche Assoziation
 der Ukrainisten
 gilgen@ukrainistik.de



Maria Vogt
 Projektmanagerin
 Völkerverständigung Europa und
 seine Nachbarn
 Robert Bosch Stiftung GmbH
 Heidehofstr. 31
 70184 Stuttgart
 Tel: + 49 (0) 711/460 84-126
 Fax: + 49 (0) 711/460 84-10126
 maria.vogt@bosch-stiftung.de



Kristina König
 Projektmanagerin
 Völkerverständigung Europa und
 seine Nachbarn
 Robert Bosch Stiftung GmbH
 Heidehofstr. 31
 70184 Stuttgart
 Tel.: +49 (0) 711/460 84-127
 Fax: +49 (0) 711/460 84-10127
 kristina.koenig@bosch-stiftung.de

Impressum

Ukraine Calling.
Ukraine-Kompetenz im Dialog
Projekte 2016/2017

Europa-Universität Viadrina
Große Scharrnstraße 59
15230 Frankfurt (Oder)

ukrainecalling.eu
facebook.com/ukrainecalling/

Redaktionelle Bearbeitung
Stefan Henkel, Karolina Kurtieva,
Christoph Konrad Gilgen,
Ruben Kircher

Grafik
Verena Schneider
verenaschneider.com

Digitalausgabe, Januar 2017

© Europa-Universität Viadrina

Die Rechte an den Texten liegen
bei den Autoren, die Rechte
an den Bildern liegen bei der
jeweiligen Quelle.

Ein Projekt der Europa-Universität
Viadrina in Kooperation mit
der Robert Bosch Stiftung und
der Deutschen Assoziation der
Ukrainisten

Ein Projekt der Europa-Universität Viadrina in Kooperation mit der
Robert Bosch Stiftung und der Deutschen Assoziation der Ukrainisten



**EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)**

 Deutsche Assoziation der
UKRAINISTEN

Robert Bosch **Stiftung**